



Aus dem Tibetischen Totenbuch

Erinnere dich an das klare Licht, das reine, klare, weiße Licht, von dem alles im Universum abstammt, zu dem alles im Universum zurückkehrt, die ursprüngliche Natur deines eigenen Geistes. Der ursprüngliche Zustand des nicht-manifestierten Universums. Ergib dich dem klaren Licht, vertraue ihm, verschmelze mit ihm. Es ist deine eigene wahre Natur, dein Zuhause. Die Visionen, die du hast, sind Ausgeburten deines eigenen Bewusstseins; die Formen, die sie annehmen, werden durch deine vergangenen Neigungen, deine früheren Wünsche und Ängste, dein vergangenes Karma bestimmt. Diese Visionen existieren nur in deinem Bewusstsein. Ganz gleich, wie erschreckend sie auch sein mögen, sie können dich nicht verletzen. Sieh einfach zu, wie sie dein Bewusstsein passieren. Sie werden mit der Zeit vergehen. Es besteht keine Notwendigkeit, sich in sie zu verwickeln. Es besteht keine Notwendigkeit, sich von schönen Visionen hinreißen zu lassen; keine Notwendigkeit, sich über grauenvolle zu entsetzen; keine Notwendigkeit, sich von sexuellen verführen oder erregen zu lassen. Es besteht keine Notwendigkeit, sich überhaupt von irgendeiner dieser Visionen in den Bann ziehen zu lassen.

Lass sie einfach vergehen. Wenn du dich auf diese Visionen einlässt, musst du möglicherweise lange Zeit verwirrt umherirren. Lass sie einfach dein Bewusstsein passieren, wie Wolken, die am blauen Himmel ziehen. Tatsächlich haben sie nicht mehr Wirklichkeitsgehalt als diese. Erinnere dich an diese Belehrungen, erinnere dich an das klare Licht, das reine, hell leuchtende, weiße Licht deiner eigenen Natur; es ist unsterblich. Wenn du die Visionen genauer betrachtest, kannst du erkennen, dass sie aus demselben reinen, klaren, weißen Licht bestehen wie alles andere im Universum auch.

Ganz gleich, wie weit oder wohin es dich verschlägt, das Licht ist nur einen Sekundenbruchteil, einen halben Atemzug entfernt; es ist niemals zu spät, das wahre Licht zu erkennen.

Joh 20,11-18

Maria aber stand draußen vor dem Grab und weinte. Während sie weinte, beugte sie sich in die Grabkammer hinein.

Da sah sie zwei Engel in weißen Gewändern sitzen, den einen dort, wo der Kopf, den anderen dort, wo die Füße des Leichnams Jesu gelegen hatten.

Die Engel sagten zu ihr: Frau, warum weinst du? Sie antwortete ihnen: Man hat meinen Herrn weggenommen und ich weiß nicht, wohin man ihn gelegt hat.

Als sie das gesagt hatte, wandte sie sich um und sah Jesus dastehen, wusste aber nicht, dass es Jesus war.

Jesus sagte zu ihr: Frau, warum weinst du? Wen suchst du? Sie meinte, es sei der Gärtner, und sagte zu ihm: Herr, wenn du ihn weggebracht hast, sag mir, wohin du ihn gelegt hast. Dann will ich ihn holen.

Jesus sagte zu ihr: Maria! Da wandte sie sich ihm zu und sagte auf Hebräisch zu ihm: Rabbuni!, das heißt: Meister.

Jesus sagte zu ihr: Halte mich nicht fest; denn ich bin noch nicht zum Vater hinaufgegangen. Geh aber zu meinen Brüdern und sag ihnen: Ich gehe hinauf zu meinem Vater und zu eurem Vater, zu meinem Gott und zu eurem Gott.

Maria von Magdala ging zu den Jüngern und verkündete ihnen: Ich habe den Herrn gesehen. Und sie richtete aus, was er ihr gesagt hatte.